

Der interreligiöse Dialog im Spiegel politischer-, militärischer- und religiöser Fakten

Das FORUM interreligiöser DIALOG, unter dem Patronat der röm.- kath.- Pfarrei St. Marien und der IKRE-Moschee in Thun.

Projektleitung: Hans H. Weber, Pfarrei St. Marien

Imam Azir Aziri der IKRE-Moschee

Thun

Das Licht der Völker.	3
<i>LUMEN GENTIUM, das Tor zur Öffnung des Glaubens an den EINEN GOTT im Lichte aller Völker.</i>	3
Christen und Moslems:	3
Der Qur'an, die Schriften des Islams:	3
<i>Die zwei Säulen des interreligiösen Dialogs in Thun:</i>	4
Die zwei Säulen	4
<i>Die Satzungen der zwei Säulen!</i>	4
Die erste Säule:	4
Die zweite Säule:	4
Meine Motivation zum interreligiösen DIALOG	5
<i>Der «HEILIGE KRIEG» im Nahen Osten</i>	5
<i>Der zweite Golfkrieg:</i>	5
Operation Desert Shield	6
Operation Desert Storm:	6
Der Luftkrieg	6
Der Bodenkrieg:	6
Feedback von der Front:	7
Beurteilung:	7
<i>Der dritte Golfkrieg:</i>	8
Der verhängnisvolle 5. Februar 2003:	8
Krieg gegen den Terror:	8
<i>Der Weg in den syrischen Bürgerkrieg und die Erstarkung des Islamischen Staates.</i>	8
<i>Abu Bakr Al-Baghdadi:</i>	9
Der Fall Abu-Guraib 2003/04 und die Folgen:	9
Analyse:	10
<i>Was mich persönlich in der heutigen politischen Lage bedrückt:</i>	10
Reine Statistik:	10
Die Politik des Westens im Lichte des Nahen Ostens:	10
Die Besetzung der US-Botschaft in Teheran, 4. November 1979:	10
Der interreligiöse Dialog:	10
<i>Schlussgedanken:</i>	11

Das Licht der Völker.¹

LUMEN GENTIUM,² das Tor zur Öffnung des Glaubens an den EINEN GOTT im Lichte aller Völker.

Christen und Moslems:

Ich lebe in einer guten Zeit. Versuche den Kopf nicht zu verlieren, innerhalb einer von Nachrichten überfluteten Gesellschaft. Inmitten einer sogenannten Schnelllebigkeit und eines säkularen Überhangs den Kirchen gegenüber. Das ist jedoch nur eine scheinbare Feststellung über das gegenwärtige Kirchenvolk aller christlichen Gemeinschaften. Der Christenmensch ist mündig geworden. Er glaubt nicht mehr an alte Heilsbotschaften aus einer mit sich selbst ringenden Kirche. Meine katholische Kirche, auf der andauernden Suche nach einer neuen Wirklichkeit, unheimlich Kräfte verzerrt. Eine Kirche die sich ihrer Altlasten, wie Missbrauch, Kapitalisierung Streitigkeiten innerhalb ihrer Institution, im Konservatismus gegen den Papst etc., ihre vornehmste Aufgabe zu vernachlässigen scheint. Diese Kirche hütet jedoch einen echt zeitgemässen Schatz. Eine Kirche, die sich als offene, überaus akzeptierende Kirche erkennt. Ebenfalls im Umgang mit einer anderen Religion, mit dem Islam. Darin liegt eine grosse Kraft, die wir in Thun innerhalb des interreligiösen DIALOGS mit den Moslems der IKRE-Moschee immerwährend ausbauen. **«Der Heilswille umfasst aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslim, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den Barmherzigen, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird. Aber auch den anderen, die in Schatten und Bildern den unbekanntem Gott suchen, auch solchen ist Gott nicht ferne, da er allen Leben und Atem uns alles gibt und als Erlöser will, dass alle Menschen gerettet werden».**³ Wenn man an das glaubt, an das man glaubt, dann sind alle Erwartungen zum Heilsversprechen erfüllt.

Der Qur'an, die Schriften des Islams:

Jeder Vers (Sure) im Koran beginnt mit dem Satz: **«Im Namen Allähs (Gottes), des Allerbarmeren, des Barmherzigen».** Es sind insgesamt 114 Suren, die dem Propheten Muhammad in Mekka und Medina offenbart worden sind. Suren in denen von vielen Gemeinsamkeiten mit unserem Evangelium zu lesen sind. So beispielsweise in der Sura 3, Al-Imrân: (44) Damals sprach der Engel: **«O Maria siehe, Alläh verkündet dir ein Wort von Ihm, sein Name ist der Messias, Jesus der Sohn der Maria, angesehen im Diesseits und im Jenseits, und einer von denen, die Alläh nahestehen. (45) Und reden wird er in der Wiege zu den Menschen und auch als Erwachsener, und er wird einer der Rechtschaffenen sein».** So gibt es immerzu Verknüpfungen zwischen den beiden Religionen. Das Evangelium kann nichts über den Islam sagen, da dieser erst in den Jahren um 600 nach Christus hervorgekommen ist. Muhammad lebte in den Jahren 571 bis 632. Er nimmt jedoch vielfach einen eindeutigen Bezug zum Propheten Jesus. Ob wir Christen Jesus als Sohn Gottes betrachten, oder der Moslem das nicht mit seiner Lehre zur EINZIGKEIT Gottes erkennen mag, spielt in unserem interreligiösen Dialog keine trennende Rolle. Ich habe während meines Studiums der katholischen Dogmatik gelernt, dass Akzeptanz ein Instrument des friedlichen Zusammenlebens ist. Es lohnt sich jedoch über die Gemeinsamkeiten innerhalb unserer Religionen nachzufragen und nachzuleben.

¹ Psalm 23, David

² Dogmatische Konstitution LUMEN GENTIUM über die Kirche. Am 21. November 1964 von Papst Paul VI. promulgiert wurde.

³ LUMEN GENTIUM, Kapitel II, Das Volk Gottes, Absatz 16.

Jesus ist ein bevorzugter islamischer Prophet, der als Einziger in den Himmel aufgenommen worden ist. In der Sure 5, An-Nisä, Vers 157 heisst es, «**Vielmehr hat Alläh ihn zu sich emporgehoben, und Alläh ist Allmächtig und Allweise. (158) Und es gibt keinen unter den Leuten der Schrift⁴, der nicht vor seinem Tod daran glauben wird; und am Tage der Auferstehung wird er ein Zeuge gegen sie sein**»:

Die Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Marien und der IKRE-Moschee in Thun hat sich verpflichtet, gegenseitige Informationen und Aufklärungsarbeit, zu beiden Weltreligionen zu fördern. Gerade auch in einer Zeit des schwindenden religiösen Interesses unter den Christen wie Moslems, können solche Verpflichtungen ein klein wenig Gegensteuer gegen Vorurteile geben.

Die zwei Säulen des interreligiösen Dialogs in Thun:

Die zwei Säulen

***Im Namen Gottes⁵, des Allerbarmers, des
Barmherzigen.***

Im Namen Gottes, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Die Satzungen der zwei Säulen!

Die erste Säule:

Wir arbeiten im Namen unseres Gottes. Wir arbeiten im Auftrag Gottes, den Frieden unter den Menschen zu fördern. Wir vertrauen auf die Gnade und Güte unseres Gottes. Wir respektieren beide Religionen, den Islam und das Christentum, in voller Achtung. Wir arbeiten in voller religiöser Freiheit unser gemeinsames Ziel zu verfolgen.

Die zweite Säule:

Wir werden unseren Glauben nicht gegeneinander ausspielen. Wir werden gegenseitig auf jegliche missionarischen Interventionen verzichten. Wir lieben den eigenen Glauben und achten der der anderen. Wir arbeiten in voller Übereinkunft für den religiösen Frieden zusammen. Wir sind absolut gleichberechtigte Partner in unseren Projekten und interreligiösen Anlässen. Wir verpflichten uns der gegenseitigen Achtung und stellen uns unter den göttlichen Beistand.

Dies ist eine gegenseitige Vereinbarung, zwischen dem Imam Azir Aziri der IKRE-Moschee in Thun, dem Diakon Patrick Erni, dem Projektleiter des interreligiösen DIALOG, der röm.-kath.-Pfarrei St. Marien in Thun

⁴ Unter Leuten der Schrift werden die Schriften der Tora, des Evangeliums und des Korans gemeint.

⁵ Nach einem Gespräch mit dem Imam Azir Aziri, am 11. April auf den gemeinsamen GOTT geändert.

Meine Motivation zum interreligiösen DIALOG

Der «HEILIGE KRIEG» im Nahen Osten

Ich hatte die Gelegenheit, von 1989 bis 1994, als technischer Assistent und Bürochef, des Militärattachés an der Schweizer Botschaft in Washington D.C. tätig zu sein. Ein diplomatischer Dienst des Schweizer Nachrichtendienstes (UNA) der Armee, im Rang eines Stabs-Adjutanten. Damit verbunden eine Akkreditierung als Warrant-Officer bei den US-Streitkräften.

Meine unmittelbare Nähe zum zweiten Golfkrieg, die Erkenntnisse und Tatsachenberichte zeigten mit aller Deutlichkeit, dass keine unmittelbare Verfolgung der islamischen Glaubenskultur durch die USA bestand. Jedoch der dritte Golfkrieg, 2003, veränderte diese Situation vollständig.

Der zweite Golfkrieg:

Der zweite Golfkrieg wird auch «erster Irakkrieg», oder «Golf War I» bezeichnet. Er dauert von 1990 bis 1991. Das war keine Art Glaubenskrieg, wie 1980 bis 1987 zwischen dem Irak und dem Iran, sondern der erste taktische Krieg eines arabischen Staates gegen einen anderen arabischen Staat. Dazu kommt es zum ersten Mal zu einem US-Amerikanischen militärischen Grosseinsatz im Nahen Osten

Am **2. August 1990 marschier der Irak in Kuwait ein**. Am 28. August wird Kuwait annektiert. Kuwait gehörte ursprünglich verwaltungstechnisch zum Osmanischen Reich. Dem Irak gehörte auch nach dem Fall der Osmanen Kuwait nicht an. Der Irak selbst war nach dem Iran-Irak-Krieg hoch verschuldet. Kuwait allein gab dem Irak einen Kredit von **80 Milliarden US-Dollar**. Der Irak hoffte auf eine Steigerung des Ölpreises über die OPEC, um die Schulden zu begleichen. Irak beschuldigte Kuwait, dass sie auf irakischem Boden militärische Posten gebaut hätten (unter dem Schutz des Iran-Irak-Krieges). Ebenfalls hätte Kuwait Vorteile für Ölbohrungen auf irakischem Gelände erhalten. Das wäre jedoch zu Gunsten der arabischen Sache gewesen, da der Irak gegenüber dem Iran eine Pufferzone gebildet hätte. Grund genug, um Kuwait und Saudi-Arabien zu veranlassen, die Schulden zu annullieren oder darüber zu verhandeln. Anfangs 1990 trat, nach Fortschritten in den Iran-Irakischen Friedensverhandlungen, Irak mit erneuten Forderungen an Kuwait heran. Diese Verhandlungen, geführt vom **jordanischen König Hussein I.** und dem **PLO-Chef Jassir Arafat** scheiterten im März 1990. Der Irak beschuldigte Kuwait, in **Rumailah** entlang der Staatsgrenzen irakisches Öl gefördert zu haben. Nun begann der Irak mit rund 30'000 Mann an der Grenze zu Kuwait zu mobilisieren. Ein Druckmittel auf die anstehende **OPEC-Konferenz**, um eine Erhöhung der Rohölpreise durchzusetzen. Die bilateralen Verhandlungen mit Kuwait wurden trotzdem abgebrochen. Der Irak erhöhte den Aufmarsch der Streitkräfte um **100'000 Soldaten**. Nun kam die USA ins diplomatische Spiel. Die **US-Botschafterin April Glaspie** wurde zu einem Gespräch mit **Saddam Hussein** eingefordert. Hussein wiederholte seine Vorwürfe gegen Kuwait, versprach jedoch nicht vor einer neuen Verhandlungsrunde in Kuwait einzudringen. Die USA äusserte ihre Besorgnisse betreffend des massiven Truppenaufmarsches an der Irakisch-Kuwaitischen Grenze. Saddam verlautete jedoch, dass die USA keine Meinung zu äussern hätten, bezüglich arabischer Streitigkeiten zur Kuwaitischen-Grenze. Das **US-Aussenministerium gab** bekannt, dass die USA keine spezifischen **Verteidigungs- oder Sicherheitsabkommen mit Kuwait getroffen hätte**. Die Besetzung Kuwaits war mit einem Gewinn an Küstenlänge für den Irak gekoppelt, der nur über ca. 59 Km Küstenlänge verfügte. Demnach auch ein wirtschaftliches strategisches Ziel des Iraks.

Operation Desert Shield

Die Operation «**Desert Shield** der **Koalitionsstreitkräfte** begann mit der Entsendung von Truppen- und Kriegsgerät in den Nahen Osten. Unter der Führung der US-Streitkräfte beteiligten sich 29 weitere Staaten an dieser Operation: «**Wüstenschild**». Der **US-Präsident Georg W. Bush sen.** startete am **8. August 1990**, wenige Tage nach der Invasion in Kuwait, diese defensive Militäraktion. Es musste unbedingt verhindert werden, dass Saddam Hussein in Saudi-Arabien eindringen konnte. Denn die Satellitenaufklärung stellte eine grosse Truppenkonzentration, in Kuwait, an der saudischen Grenze fest. Am **12. Januar 1991** entschloss der US-Kongress, nach der relativ ruhig verlaufenen Vorbereitungszeit Kuwait unter Anwendung militärischer Gewalt zu befreien. Am **14. Januar 1991** stimmten 250 Abgeordnete dem Einsatz zu. Vorher wurde in Genf eine Konferenz für Friedensgespräche einberufen. Diese **Genfer-Friedens-Gespräche** wurden zur Gewissheit, dass niemand einen Krieg wollte, aber die Umstände keine andere Lösung zuließen. Ich besuchte während dieser hektischen Zeit täglich den **Info-Point** im **US-Pentagon**. Ich wunderte mich sehr, dass die Desk-Officer des Info-Point so plötzlich wussten, dass eine neutrale Schweiz und die Stadt Genf existierten. Ich wurde während dieser Zeit sehr gut dokumentiert und auch in persönliche Gespräche verwickelt.

Operation Desert Storm:

Der Luftkrieg

Am **16. Januar 1991**, 19:00 löste das Koalitionsbündnis einen massiven Luftangriff auf Bagdad aus. Während 20 Stunden griffen 750 Flugzeugen Irak an. Es wurden die neueste Bomben-Technik angewendet, **präzisionsgesteuerte Munition, Streubomben** (geächtete Waffe), **Marschflugkörper** und Leuchtmunition. Die **Flugabwehrraketstellungen, Radaranlagen** und **Leitzentren** der Irakis wurde praktisch durch diesen ersten Schlag ausser Gefecht gesetzt. Von diesem Moment an war klar, dass die irakische Kriegsführung absolut unterlegen und den Angriffen der Koalitionsverbände nichts entgegen zu setzen hatte. Am **19. Januar 1991** wurde **Israel** mit **MIM-104 Patriot-Raketen** ausgerüstet. Nachdem die Iraker am 18. Januar acht Raketen auf israelisches Territorium feuerten. 23 Soldaten an eigenen Verlusten der Koalition, gegenüber dem Irak mit 30 abgeschossenen Flugzeugen und etwa 300 irakischen Soldaten.

Der Bodenkrieg:

Am **24. Februar 1991** starteten die USA, unter **General Norman Schwarzkopf** mit dem **Bodenkrieg mit dem Hauptangriffsziel auf Bagdad**. Die US-Marines nahmen im ersten Angriff tausende irakische Deserteure fest. Die Befürchtung, dass der Irak **chemische Waffen** einsetzen würde bestätigte sich nicht. Am **26. Februar 1991** begannen die Iraker Kuwait zu verlassen. Ausserdem steckten sie die **kuwaitischen Ölfelder** in Brand. Die USA flog sofort Brandbekämpfung-Spezialisten ins betroffene Gebiet. Eine Umweltkatastrophe ohnegleichen musste eingedämmt werden. Die sich zurückziehenden Iraker und Zivilisten wurden gnadenlos über Stunden bombardiert. Diese Rückzugsstrasse wurde unter dem Namen «**Highway of Death**» bekannt. Am 27. Februar war Kuwait City befreit. Am **28. Februar** verkündete **Präsident Bush** die **Waffenruhe**. Laut General Norman Schwarzkopf wurden **29 irakische Divisionen geschlagen, über 3'000 Kampfpanzer, 2'800 gepanzerte Fahrzeuge, 2'140 Kanonen der 3'000 Artilleriegeschütze zerstört. Ausserdem 63'000 irakische Soldaten gefangengenommen**. Belegt wurde jedoch auch, dass es zu **Massaker** an der **irakischen Zivilbevölkerung** gekommen ist. Am **3. März 1991** annullierte der Irak die Besetzung Kuwaits. Am **12. April 1991** trat der **Waffenstillstand** zwischen den Irak und den Koalitionstruppen in Kraft. Die USA schickte 464'000 Soldaten in den Golf, etwa 76'000 verblieben im Gebiet stationiert.

Allerdings wurden Medienberichte, «**Fake News**» entlarvt, die vorgängig als Kriegsgrund angegeben worden sind. Die «**Brutkastenlüge**» war eines jener Konstrukte. Irakische Soldaten sollten Spitäler in Kuwait überfallen haben. Sie hätten Babys aus den Brutkästen gerissen und ermordet. Offiziell wurde eine **New Yorker PR-Firma** beschuldigt, diese **Fehlinformationen** bewusst an die Öffentlichkeit freigab. Die fünfzehnjährige Tochter des **kuwaitischen Botschafters in den USA** erfand diese Brutkastenlüge. Die Erfahrungen mit den öffentlichen Medien während dem Golfkrieg hatten eine nachträgliche Auseinandersetzung mit dem **US-Department of Defense** zur Folge.

Feedback von der Front:

Ich betone ganz deutlich, der offene Nachrichtenaustausch in meiner Funktion als Bürochef des Verteidigungsattaché, war NIE⁶ verdeckt. Das heisst: «Alle Informationen sind und waren offen»! Ich kann einige interessante Erfahrungen des **Oberkommandierenden Generals, Norman Schwarzkopf jun.**, weitergeben. Es zeigt das Bild des schon damals gestörten Verhältnisses zwischen der islamischen und den westlichen Kulturen.

General Norman Schwarzkopf wurde zu einem täglichen Rapport durch den Saudischen Prinzen eingeladen. Daraus nenne ich drei typische Verhaltensregeln:

- *«Es ist verboten, nach islamischem Recht, jegliches Abbild einer Landkarte oder Bildhinweis auf eine arabische Stätte zu machen!» US-Soldaten trugen T-Shirts mit «Camel» Reklame. Das öffentliche Tragen wurde verboten.*
- *«Es ist verboten, dass die Seelsorger der Koalitions-Streitkräfte, ihre religiösen Symbole an der Uniform tragen, es ist verboten jegliche nicht islamischen religiöse Symbole zur Schau zu stellen!» Norman Schwarzkopf verbietet das Tragen der Uniformabzeichen aller nicht muslimischer Seelsorger.*
- *«Es ist verboten, dass die weiblichen Armeeangehörigen der Koalitions-Streitkräfte kurzärmelige T-Shirts tragen, sich ebenfalls unverschleiert in der Öffentlichkeit zeigen!» Norman Schwarzkopf verbot dies ebenfalls.*

Die zuständige Abteilung für **den interreligiösen Kontakt und die Sittengebräuche** der US-Armee führte dauernd Informationskampagnen durch. Sie lehrten die Soldaten, wie sie sich bei einem allfälligen Besuch bei **Moslems** verhalten mussten. Wie sie sich den Essensregeln und dem Ramadan gegenüber verhalten sollen. Die Streitkräfte wurden dauernd von den Saudis kontrolliert. Die kulturelle Kluft zwischen West und Ost wurde mit aller Deutlichkeit wahrgenommen. Der gefährliche Zündstoff daraus waren kulturell geprägte **Übergriffe auf Einheimische durch die Besatzer**.

Beurteilung:

Die Koalitionsstreitkräfte verfügten über eine x-fache Übermacht. Der Irak war nach dem Krieg mit dem Iran in grossen Schulden verstrickt. Saudi-Arabien, Beschützer der sunnitischen Glaubensrichtung, befürchtete einen Machtkampf innerhalb der Golfstaaten, der zu ihren Ungunsten ausfallen könnte. Die Oberschicht des Kuwait, setzte sich sofort ins Ausland ab und hofften, dass die Koalitionstruppen ihre Pfründe retten werde. Erst als die irakischen Truppen an der saudi-arabischen Grenze massiv Truppen installierte waren die Amerikaner bereit in den Irak einzudringen. Dass die USA stark vom Wohlwollen Saudi-Arabiens abhängig war ist unterschwellig bekannt. Es war, unbewiesen, die Rede, dass Präsident Bush massiv finanziell von den Saudis unterstützt worden ist. Trotzdem sprechen einige wohl überlegte Fakten für eine taktisch gut eingeschätzte Politik des Präsidenten. Er liess den Vormarsch unter **Norman Schwarzkopf** stoppen, bevor er Bagdad erreichte. Er entmachtete Saddam Hussein nicht, im Wissen der möglichen Instabilität im Golf. Die **Weinberger-**

Powell-Doktrin⁷ erfüllte praktisch alle Forderungen, ein Plan B, zum raschen Abzug der Truppen war vorhanden. Kuwait wurde von den Irakern ohne Vorbehalte verlassen. Die Voraussetzungen für eine Friedensperiode waren im Vergleich zum dritten Golfkrieg vorhanden. Nach dem Golfkrieg reduzierten die US-Amerikanischen Streitkräfte massiv ihre Truppenstärke und griffen zu einem rigorosen Sparprogramm. Sparbemühungen und Reduktion von Truppenangehörigen und militärischer Anlagen erlebt ich anlässlich von Informationssitzungen des US-DoD (Department of Defence).

Der dritte Golfkrieg:

Der verhängnisvolle 5. Februar 2003:

Powells Rede am **5. Februar 2003**, katapultierte den vorher unbekanntem **Terroristen Zarqawi** ins Rampenlicht der Weltöffentlichkeit. Wiederum begann ein Netzwerk von Halbwahrheiten im Golf Wirkung zu zeigen. Zarqawi sollte in enger Verbindung mit Saddam Hussein sein. Zarqawi, ein Gefährte Osama bin Ladens, war schon lange im Fadenkreuz der USA. Zarqawi, ein Sunnit, wurde in der Folge zum Top-Terroristen auf der Abschussliste der USA. **Abu Mus abaz Zarqawi** wurde am 30. Oktober 1966 in Jordanien geboren. Er wurde am 7. Juni 2006 bei einem US-Bombenangriff, im Irak, getötet. Zarqawi führte während dem Golfkrieg 2003 keine Anschläge gegen die Amerikaner aus. Er wartete ruhig ab, bis der «**Dschihad**Fehler! Textmarke nicht definiert.» im August 2003 ausbrach. **Der Anschlag auf die UN-Vertretung** in Bagdad, im August 2003, wurde zur Initialzündung des Terrornetzwerks des Dschihad. Dann folgt der Anschlag gegen den schiitischen Imam der Ali-Moschee, Der Vater von Zarqawis zweiter Frau, **Yasin Dscharrad**, fuhr mit einem mit Sprengstoff beladenen Fahrzeug in die Moschee und tötete 125 Menschen, darunter auch den geistigen Führer, **Muhammad Baqir al-Hakim, des Obersten Rates der islamischen Revolution im Irak**. Ein deutliches Zeichen an die schiitische Mehrheit im Irak. Die Terrorwelle des Sunniten Zarqawi war Wasser auf die Mühlen der Verfolger von Saddam Hussein. Es wurde ein Kopfgeld von 25 Millionen Dollar zur Ergreifung von Zarqawi gesprochen. Der US-Journalist und Pulitzer-Preisträger, **Joby Warrick** zitierte: «**Die Machtlosigkeit der Übergangsverwaltung und die Ignoranz der US-Amerikaner gegenüber den Irakern und ihrer Kultur waren der Regen und Sonnenschein, die die Saat Zarqawi aufgehen liessen**»!

Krieg gegen den Terror:

Der Weg in den syrischen Bürgerkrieg und die Erstarkung des Islamischen Staates.

Was im Mai 2003 scheinbar zu Ende ging, brach alle Dämme zum Dauerkrieg zwischen der arabischen und westlichen Welt. Nun begann die Saat der unmöglichen Aussenpolitik der USA im arabischen Golf aufzugehen. **Georg W. Bush öffnete die Büchse der Pandora**. Der Konflikt zwischen zwei Kulturen brachte den uralten Konflikt im arabischen Raum, der Kampf der **Sunniten** gegen die **Schiiten**, mit brutaler Härte an die Oberfläche. Der Sunnit **Saddam Hussein** und die saudische Unterstützungsmacht der Sunniten auf der einen Seite, auf der Gegenseite der mehrheitlich schiitische Irak und den Iran. Unbesonnen instrumentalisierten die **US-Besatzungsmacht** im Irak, die **schiitische Mehrheit** des Landes zur Hatz gegen Saddam Hussein. Damit wurde der Sprengstoff des innermuslimischen Konflikts gezündet. Die sunnitische Minderheit wurde in der Folge durch «Super-Terroristen» infiltriert.

Abu Bakr Al-Baghdadi:

Eine der Schlüsselfiguren zum Erstarren des Islamischen Staates muss erwähnt werden. **ABU BAKR AL-BAGHDADI**. Der Iraker führte 2010 die dschihadistisch-salafistische Terrorgruppe zum ersten Islamischen Staat. 2014 war AL-BAGHDADI im **Camp Bucca**, der US-amerikanischen Besatzungstruppe, inhaftiert. Dort wurde er mit aller Wahrscheinlichkeit Terrorist. Er wurde vom Gefängnis in Abu Guraib überstellt. 2016 gab es eine letzte Audiobotschaft, nach dem er sich selbst zum Kalifen machte. Kürzlich ist wieder eine Botschaft aufgetaucht. Russische Quellen erwähnten, dass er in Syrien umgekommen sei. Das ist nicht erwiesen und ebenso als unwahrscheinlich einzustufen.

Der Fall Abu-Guraib 2003/04 und die Folgen:

Die kulturelle und religiös motivierte Demütigung an Insassen, im unter US-Führung stehenden Gefängnis Abu-Guraib, ist unverzeihlich. Die Enthüllungen des US-Fernsehsenders CBS, der einen Bericht über die Foltermethoden US-Amerikanischer Militärpersonen orientierte, empörte die westliche Welt. Eine Empörung ohne nachhaltige Wirkung über die Praktiken der USA an Gefangenen. Nachher wurden solche Methoden verdeckt, unter Ausschluss aller Öffentlichkeit vollzogen. Ich denke hier an die Geheimgefängnisse der USA in Polen, oder anderer europäischer Länder. Die US-Soldatin, **Lennie England**, wurde zum berühmten «Bauernopfer». Es gab einen Gerichtsfall mit Strafen. Aus meiner Erfahrung innerhalb der US-Armee und dem «**Chain of Command**⁸» gibt es keine den vorgesetzten Stellen unbekannt Straftaten an Gefangenen. Wiederum einer der Bausteine um dem keimenden IS (Islamischen Staat) Auftrieb zu geben.

Es wurde im militärstrategischen Umfeld festgestellt, dass die «**Besatzungsmacht US-Amerika**» falsch formiert worden ist. Es ist unvereinbar, wenn eine Kampftruppe zu einer Besatzungstruppe umfunktioniert wird. Die Voraussetzungen sind überhaupt nicht gegeben, das Wissen über die Landeskultur der Bewohner hat keinen Platz in deren Eroberungsdoktrin. Ausgerechnet das Militärsystem der USA, innerhalb eines demokratischen, freien Staatswesens, das über eine Formation: «**psychologische Kriegsführung**» verfügt und auch Truppenteile ausbildet, wendet diese Funktionalität nicht an. Natürlich waren die Ursachen, die den unwürdigen Kriegseinsatz in den Golfstaaten, unüberschaubar. Die Unfähigkeit, die vorhandene **Weinberger-Powell-Doktrin**, anzuwenden, um den dritten Golfkrieg zu verhindern, ist unverzeihlich. Ausgerechnet der damalige Aussenminister, Colin Powell, konnte seine eigenen militärischen Grundsätze, nicht verwirklichen. 1993 habe ich den damaligen Generalstabschef der US-Streitkräfte, Colin L. Powell, anlässlich einer persönlichen Einladung durch seinen Stabschef, getroffen. Ich erwähnte, «wollen Sie nicht als zukünftiger Präsident der USA kandidieren»? An seiner Stelle antwortet seine Gattin, «er wird pensioniert und soll sich in Zukunft nicht mehr um ein Amt kümmern». Leider befolgte er diesen weisen Rat nicht. Er unternahm einen weiteren Anlauf und wurde Aussenminister. Gefallen, bitter bereut nach dem 5. Februar 2003, legte er sein Amt nieder. Es geht eine Legende um. Präsident Bush jun. Fragte Powel, ob er auch im inneren Frieden schlafen würde und sagte: «Ich schlafe wie ein Baby». Colin Powel antwortete: «Ich auch, ich erwache alle zwei Stunden auf und schreie».

Analyse:

Was mich persönlich in der heutigen politischen Lage bedrückt:

Reine Statistik:

Der Anteil aller getöteten Muslime: 78% Iraker, 14% Iraner, 4% Syrer und 4 % Palästinenser (Stand 2008). Von 306'071'800 Muslime im Nahen Osten werden 1'650'00 im Glaubenskrieg umkommen. Kein Vergleich zu den Opfern des Terrors im Westen (wenn man das überhaupt erwähnen darf). Der Golfkrieg kostete ca. 410 Milliarden US-Dollar.

Die Politik des Westens im Lichte des Nahen Ostens:

Mohammad Reza Schah Pahlavi Schahanschah von Persien herrscht seit dem **17. September 1941 bis zum 16. Januar 1979 in Persien**. Ein Machthaber der durch seine Grossmannssucht und Selbstdarstellung jegliche Realität verloren hat. Alle damaligen Regierungschefs im Westen lassen sich von seiner Glorie blenden und unterwerfen. Der letzte Vertreter des grossen Persischen Reichs nannte sich selbst **Aryamehr (Sonne der Arier)**. **Ajatollah Chomeini** kehrt am **1. Februar 1979 aus dem WESTLICHEN Exil in den Iran zurück**. Die Iranische Revolution wird zum Startschuss des Falls der säkularen Gruppen im Nahen Osten. Chomeini führt die die Regentschaft der Geistlichkeit ein und wird Staatsoberhaupt des Iran. **Chomeini ruft die Islamische Revolution aus**. Er unterstützt die **schiitische Seite** der islamischen Religionsgruppen. Nun beginnt die bis heute andauernde Destabilisierung im Nahen Osten.

Die Besetzung der US-Botschaft in Teheran, 4. November 1979:

Am 4. November 1979, 11:30 wird die **US.-Amerikanische Botschaft in Teheran** durch 400 iranische Studenten gestürmt. Vordergründig ging es um die medizinische Versorgung des Schahs, am 22. Oktober 1979 in New York. Als dies bekannt wurde nutzte der Revolutionsführer Ruhollah Chomeini die Gunst der Stunde indem er eine Erklärung verbreitete, zum Gedenken an die ein Jahr zuvor getöteten demonstrierender Studenten: **«Es ist deshalb Sache der lieben Schüler, Studenten und Theologiestudenten, mit aller Kraft die Angriffe gegen die USA und Israel zu verstärken, damit die USA den abgesetzten kriminellen Schah ausliefern»**. Die USA reagiert sofort, unbesonnen und erleidet der militärische Einsatz eine herbe Niederlage, die Befreiungsaktion scheitert. Präsident **Jimmy Carter** verliert sein Gesicht. Der Iran wird zum Staatsfeind der USA.

Der interreligiöse Dialog:

Lebenserfahrung, politische Erfahrungen, nachrichtendienstliche Erfahrungen und theologische Studien, ergeben eine realistische Beurteilung bezüglich der zwei monotheistischen Religionen und deren dadurch beeinflussten Kulturen. Das grosse Problem innerhalb des interreligiösen Dialogs ist die Interkommunikation auf hohem Niveau. Gegenwärtig gehören solche Gespräche zum absoluten Muss verschiedener institutionalisierten Experten. Natürlich habe ich mich anfänglich ebenfalls interessiert an entsprechenden «Workshops» beteiligt. Der eine dieser Anlässe, an einer Universität mit entsprechenden Referenten, musste ich nach drei Stunden verlassen. Das Niveau sehr hoch, aber die Referenten redeten sich gegenseitig an die Wand. Keinerlei gegenseitige Kritik, nur Worthülsen innerhalb eines geweihten Kreises. Eine Elite der die im Lichte stehen. Ein anderer Workshop, ebenfalls an einer Universität, die als **«Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG)»** in Erscheinung tritt, mündete in eine fassbare Begegnung zwischen dem Islam und dem Christentum. Sehr wertvoll, um Erfahrungen und Wissen zu sammeln. Jedoch leider ohne Einbezug der Menschen die im Dunkeln gehen. Ich meine den profanen Mitmenschen an der Basis der religiösen Gemeinschaften. Etwelche Bücher von ausgewiesenen, bekannten Experten über die «Begegnung zwischen Christen und Moslems» unterliegen einer Art Zensur. Vergleiche zwischen dem Evangelium

und dem Koran müssen meiner Meinung nach nicht gelesen, sondern erlebt werden. Ich persönlich muss in den Kreis der **Anderen** eintreten. Das wichtigste Glied jeder religiösen Gemeinschaft ist die **Basis der Gläubigen**. Nicht vom Turm der Erleuchteten wird das friedliche, interreligiöse Zusammenleben von oben nach unten gelebt, sondern durch die Bewegung von unten her initialisiert. Die grösste Bewegung, um eine Reform durchzuziehen, kommt von unten (von der Strasse) her. Ich habe in der Praxis gelernt, es ist sinnlos über das Trennende im Glaubensumfeld zu diskutieren und in eine Art **Toleranz** zu fallen. Der Tolerierende muss sich immer etwas eingestehen, das er im Innersten bekämpft. Weit besser fährt man mit der **Akzeptanz** im Trennenden und Verbindenden. Ich durfte auf diesem Weg erfahren, dass mich meine muslimischen Freunde in ihre FAMILIE aufgenommen haben. «Du bist mein Bruder», sagte ein Moslem aus der Thuner IKRE-Moschee.

Schlussgedanken:

Der dritte Golfkrieg, 2003, brachte den «**Point of no Return**». Die Verfolgung der islamischen Bevölkerung im Nahen Osten, wurde politisch institutionalisiert. Der Terrorschlag des Terroristen, **Osama Ben Laden**, auf das **World Trade Center in New York**, gab den Ausschlag, die Gerippe der alten Glaubenskriege zwischen Ost und West aus ihren Gräbern zu reissen. Ein Krieg, der auf einer Lüge gegründet, kein Ende hat. Er ist nicht nur verantwortlich, einen Kulturkampf zwischen Ost und West verursacht zu haben. Durch diesen Konflikt brachen die Dämme des Islams im tödlichen Kampf der Vorherrschaft des schiitischen oder des sunnitischen Erbes des Propheten Muhammad. Noch wissen wir nicht, was der Weltbevölkerung noch bevorsteht. Sollte der unberechenbare 45. Präsident der USA den **Iran** angreifen, könnte es zu einer unberechenbaren Kettenreaktion kommen. Vermutlich wäre dies auch das Ende der Trump-Oligarchie.

Jeder terroristische Anschlag von grösserer Bedeutung, ob vom Islam oder von reaktionären nicht islamischen Fundamentalisten ausgeführt, erschüttert die IKRE-Moschee in Thun. Die Moslems fühlen sich in einer Art «Sippenhaft». Sie ziehen sich zurück und antworten in einer gewissen ängstlichen Reaktion. Diesem Zustand kann durch vertrauensbildende Massnahmen unter den Bürgern von Thun begegnet werden. Schon das letztjährige **Friedensgebet** in Thun, hat viel dazu beigetragen, die **Schwarz-Weiss-Sicht** positiv zu beeinflussen. Die Moscheebesuche interessierter Christen und Mitbürger tragen ebenfalls dazu bei, ein stabiles friedliches Klima zu schaffen. Ich verweise auf einen Artikel im «**Thuner Tagblatt**» vom 28. Februar 2019, «**Wir leben als Menschen zusammen - da spielt die Religion keine Rolle⁹**»

Ein weiteres, jedoch unumgängliches Thema im Zusammenhang des «**Thuner-Modells**» muss erwähnt werden «**Die Islamophobie**». Ich wurde, nach der Veröffentlichung des erwähnten Artikels, von besorgten Mitbürgern angeschrieben.

- «Sie sind ein unbedarfter, leichtgläubiger Wegbereiter des Islams in der Schweiz!»
- «Leider sind Sie dem fundamentalen, islamischen Imam Azir auf den Leim gekrochen, er will das Christentum in der Schweiz verdrängen und mit Ihnen als Handlanger den Islam einführen».
- «Der Imam hat in Medina, an der fundamentalen Universität, die den Dschihad predigt, studiert».
- «Die albanischen Imame, die in der Schweiz predigen, gehören der radikalen Bewegung an».

Einige kleine, nicht ernst zu nehmende, islamophobische Reaktionen. Unser gemeinsames Ziel ist, gegen das Unwissen und die unbegründete Angst der Bürger unseres Landes anzukämpfen. Von

⁹ Das THUNER-MODELL, wurde bereits auch im nahen Ausland, als mögliche Art des friedlichen Zusammenlebens zwischen Christen und Moslems.

unten nach oben. Die Stimmen, die ich erwähnt habe, kommen aus dem Bereich der Mitmenschen, die im Dunklen gehen. Dort muss angesetzt werden, nicht im aufgeklärten Umfeld der im Lichte stehenden Experten. Ich nehme die Schmähartikel, in gebührender Art ernst. Es sind Beweise dafür, dass wir miteinander in einen auf gleicher Augenhöhe basierenden DIALOG eingehen müssen.

Hans H. Weber
dogmatischer Querdenker
18. Mai 2019